



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neuern Baumeister

Mauch, Johann Matthäus von

Potsdam, 1845

Vom Triumphbogen des Constantin. Tafel 71.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97514)

Vom Frontispice des Nero.

Tafel 70*).

Die wenigen, aber kolossalen Ueberreste, welche sich unter dieser Benennung im Garten Colonna zu Rom befinden, gehören vermuthlich einem Tempel des Sol an, welchen Aurelian in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts n. Chr. mit dem größten Prachtaufwande aus weißem Marmor erbauen ließ.

Der Pilaster zeichnet sich dadurch aus, daß sein Stamm gleich dem Säulenstamme verzüngt, und dessen Kapital ungewöhnlich hoch ist, und daß in der unteren Blätterreihe desselben, statt zwei, drei ganze Blätter stehen, in der folgenden Reihe dann zwei, und darüber unter der Mittelschnecke noch ein Blatt. Auf unserer Tafel ist dies Pilaster-Kapital zur Hälfte, und dessen Theile nur in Hauptumrissen angegeben. Das Säulen-Kapital ist nicht mehr vorhanden, auf unserer Tafel aber nach dem Pilaster-Kapital wiederhergestellt.

Das Hauptgesims zeigt eben so feine als kraftvolle Verhältnisse und vortreffliche Ornamentirung. Es ist in der Hauptanordnung eine Nachahmung des Hauptgesimses von der Portike zum Tempel des Jupiter Olympius in Athen (siehe Tafel 61.). Die Abweichungen in der Gliederung gründen sich auf eine feine Berücksichtigung der verschiedenen Größenverhältnisse.

Vom Triumphbogen des Constantin.

Tafel 71**).

Dieser Bogen besteht aus der Hauptpforte mit zwei kleinen Nebensperten, zwischen und neben denen freistehende Säulen auf Postamenten vortreten, die ein, jedesmal verkröpftes Hauptgesims tragen, auf dem Statuen stehen, hinter welchen sich eine Attika erhebt, die nicht durch die Bronze-Quadriga des Triumphators bekrönt war.

Bei der Errichtung dieses Bogens im vierten Jahrhundert n. Chr. bediente man sich größtentheils der Stücke von einem der Trajansbögen, dessen Anlage vermuthlich auch beibehalten wurde. Diesem Umstand verdankt sicherlich der Bogen des Constantin seine schönen Verhältnisse und treffliche räumliche Einteilung. Die Einzelheiten sind jedoch von sehr verschiedenem Werth. Der Säulenstamm ist jenem im Innern des Pantheon (Tafel 65.) ähnlich canelirt. Das Kapital ist sehr gut, aber auf eine höchst ungeschickte Weise in den Architrav eingeschnitten, und letzterer, im Vergleich zum Kranzgesims, nüchtern. Die Bekrönung der Sparrenköpfe ist plump, die Kranzplatte zu dünn, und dies um so mehr, als ihr die Sima ganz fehlt. Dieses Weglassen kann jedoch, streng genommen, nicht gerade getadelt werden, weil kein eigentlich constructives Motiv zu einer Sima vorhanden war, da über dem Hauptgesims sich kein Dach, sondern eine Attika erhebt***). Dagegen ist das Kämpfergesims des großen Bogens schön (s. Tafel 86.); doch scheint der schwere Wulst darunter nicht gleichzeitig mit ihm gemacht zu sein. Das Kämpfergesims von einem der kleinen Bögen auf derselben Tafel ist aber ohne alles Gefühl profilirt, und gibt ein weiteres Beispiel für den Verfall der Kunst zur Zeit des Constantin; es mag daher hier nur zur Warnung dargestellt sein.

*) Desgodetz, C. XIII.

**) Desgodetz, C. XX.

***) Ein ähnlicher Fall wie beim Monument des Theophrastos (Tafel 17. S. 31).